

Mariburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 20

Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . Din 20.-
 Zustellen 21.-
 Durch Post 20.-
 Ausland, monatlich . . . 30.-
 Einzelnummer Din 1.- bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuzahlen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Europa erreicht!

„Graf Zeppelin“ dürfte heute abends in Friedrichshafen eintreffen — Empfangsbereitungen größten Stils

M. Friedrichshafen, 31. Okt. Letzten Funkmeldungen zufolge hat der „Graf Zeppelin“ bereits zwei Drittel der Gesamtstrecke zurückgelegt und nähert sich bei günstigeren Wetterverhältnissen der Südküste Irlands. Wird der Flug noch weiter unter so günstigeren Verhältnissen von statten gehen, dann kann mit Sicherheit gerechnet werden, daß das Luftschiff heute abends in Friedrichshafen eintrifft. Nach heute früh eingelangten Meldungen hatte das Luftschiff eine fürmische Nacht hinter sich. Trotz ständigen Kurswechsels und vorsichtiger Navigation gelangte der „Graf Zeppelin“ immer wieder in Gefahrenzonen, in denen er gedreht und umhergeworfen wurde wie ein Boot auf offenem Meere. Um

der unliebsamen Zone zu entgehen, lenkte Dr. Eckener den Luftriesen sodann in der Richtung auf Spanien zu. Erst in der Frühe erhielt das Luftschiff günstigeren Wind und konnte daraufhin eine Geschwindigkeit von 160 Kilometern erreichen.

Um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurde folgender Standort gemeldet: 48 Grad 47 Minuten nördlicher Breite und 22.03 westlicher Länge. Der „Graf Zeppelin“ dürfte sich demnach etwa 100 Meilen weit entfernt von der irischen Küste befinden. Die letzte Etappe des Fluges dürfte sich jetzt am angenehmsten gestalten. In Friedrichshafen werden die größten Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Sämtliche Hotels sind überfüllt, immer neue Menschenmengen strö-

men aus allen Seiten Deutschlands, um den siegreichen Luftbezwinger bei der Landung begrüßen zu können. Heute waren alle Eintrittskarten für den Landungsplatz bereits ausverkauft.

M. Friedrichshafen, 31. Oktober. Nach einem Funkpruch vom Bord des „Graf Zeppelin“ ist das Luftschiff um 11 Uhr vormittags (mitteleurop. Zeit) 220 Kilometer westlich von Brest geflogen. Da der „Graf Zeppelin“ nach dieser Meldung direkten Kurs auf Brest genommen, dürfte er um 1 Uhr das europäische Festland erreicht haben.

Nachspiel zur großen Falschmünzeraffäre von 1922

Die Handpresse aufgefunden — Zwei neue Verhaftungen

Maribor, 31. Oktober.

Wie sich unsere Leser noch erinnern dürften, wirkte vor acht Jahren eine Falschmünzeraffäre, die sich in unserer Gegend zugegetragen hatte, tief Staub auf. Damals wurden ein gewisser Georg Potočnik und sein Komplize Franz Rupnik wegen Fälschung von Banknoten verhaftet. Potočnik wollte keinerlei Aussagen machen und wurde zu 20 Jahren Kerkers verurteilt, Rupnik dagegen nur zu drei Monaten, da die Geschworenen der Meinung waren, daß dieser an der Banknotenfälscheri nicht beteiligt war.

Nichtsdestoweniger wurden die polizeilichen Erhebungen fortgesetzt. Auf Grund der spärlichen Aussagen Potočniks konnte schließlich festgestellt werden, daß Franz Rupnik in der hiesigen Druderei „Mariborska tiskarna“ eine Krause-Hebelhandpresse gekauft hatte, was aus einem von der Drudereileitung zur Verfügung gestellten Briefe einwandfrei ersichtlich ist. Aus dem Briefe ging auch hervor, daß Rupnik im Juni 1922 die Maschine in unbekannter Richtung transportieren ließ. Da noch anderes belastendes Material zutage gefördert werden konnte, wurde ein neues Strafverfahren eingeleitet und Rupnik damals zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt, die er in der hiesigen Strafanstalt abbüßte. Da jedoch die Handpresse, mit der damals die falschen Tausendbanknoten hergestellt

woren waren, noch immer nicht gefunden werden konnte, wurden die Nachforschungen fortgesetzt, insbesondere da die Vermutung vorlag, daß zur Notenfälschung noch anderes Werkzeug verwendet worden war. Die „Mariborska tiskarna“ stellte der Polizei die für den Gang der Untersuchung nötigen illustrierten Preislisten und das Verzeichnis der Drudereipressen sowie ein Modell der von Rupnik gekauften Handpresse zur Verfügung. Die Abbildungen wurden vervielfältigt und an die in Frage kommenden Organe versendet.

Nachdem Franz Rupnik seine Strafe abgebußt hatte, hielt er sich öfters in Poljskava und Slovenska Bistrica auf, weshalb die Nachforschungen in letzter Zeit besonders nach dieser Richtung gelenkt wurden. Nun konnte in Erfahrung gebracht werden, daß sich Rupnik öfters im Hause eines ehemaligen Gendarmen aufhalte. Vorgestern nahm die Gendarmerie im Verein mit der hiesigen Polizei eine Hausdurchsuchung vor, die von Erfolg begleitet war.

Im Hause des ehemaligen Gendarmen wurde die so lange gesuchte Krause-Hebelhandpresse gefunden. Aus Tageslicht kamen auch verschiedene Chemikalien, zahlreiche Abhandlungen über die Photochemie, ein photographischer Apparat für Bildvergrößerungen, verschiedene Photographien und Altschees einzelner Teile der bereits aus dem Verkehr gezogenen AlfARBENEN Tausendbanknoten. Seinerzeit wurden tatsächlich Fälskate dieser Banknoten in den Verkehr gebracht. Es ist klar, daß die seinerzeitige Notenfälschung nur von Rupnik und Potočnik vorgenommen werden konnte.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wurden der pers. Gendarm und sein Sohn bereits verhaftet.

Es ist dies wieder ein schöner Erfolg unserer Polizeibehörde, der in erster Linie auf das Konto des mit allen Regeln der modernen Kriminalistik seiner jedenfalls nicht leicht

IHR SCHULDNER
 kann er Ihnen seine Schuld bezahlen
kreditieren Sie?
 Woher wissen Sie die Vermögensverhältnisse. Ihre Interessen erfordern pflichtgemäß, präzise und verlässliche

INFORMATIONEN
 von
Banka Hinko Glocke
 Informations-Abteilung für In- u. Ausland
 Zagreb, Akademski trg 2, Telefon 48-61

ten Aufgabe nachgehenden Leiters des Polizeikommissariats, des Herrn Oberpolizeirats K e r s o v a n, zu buchen ist.

Robert Lanfing †

M. N e w y o r k, 31. Oktober. Heute vormittags ist der ehemalige amerikanische Staatssekretär Robert L a n f i n g, der intimste Mitarbeiter Woodrow W i l s o n s, im Alter von 64 Jahren an Herzschlag gestorben.

Massenmörder Rey †

M. P a r i s, 31. Oktober. Wie aus Marseille gebracht wird, ist im dortigen Gefängnis der verurteilte Frauenmörder Pierre R e y (Frau) im Alter von 64 Jahren an den Folgen seines hartnäckigen Hungerstreiks gestorben. Trotz seines hohen Alters unterhielt er im Wege von Heiratsvermittlungen Beziehungen zu 15 Frauen, von denen er drei ermordete und in Kellern der von ihm bewohnten Häuser verscharrte.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 31. Oktober. Devisen: Beograd 9.1265, Paris 20.29, London 25.196, Newyork 519.65, Mailand 27.21, Prag 15.39, Wien 73.07, Budapest 90.60, Berlin 123.85.

J a g i e b, 31. Oktober. Devisen: Wien 800.59, Budapest 993, Berlin 1357, Mailand 298.25, London 276.18, Newyork 56.95, Paris 222.46, Prag 168.77, Zürich 1095.60. — Effekten: Kriegsschadigungrente 432.

A m s t e r d a m, 31. Oktober. Devisen: Amsterdam 2283.50, Berlin 1357, Budapest

Jedermann
 benötigt einen guten
Uhrmacher
 Sachgemäße Pflege verlängert die Lebensdauer der Uhren. Dies bietet Ihnen nur der gute
 Fachmann — Uhrmacher
M. JLGGER'S SOHN
 Maribor, Gosposka ulica 15.
 Gegen Teilzahlung ohne Preisaufschlag
 Reparaturen raschest und billigst. 19229

993.04, Brüssel 791.54, Zürich 1095.60, Wien 801.09, London 276.18, Newyork 56.95, Paris 222.46, Prag 168.77, Triest 298.25. — Effekten (Gold): Coljsta 158, Laibacher Kredit 920, Kroatijische Kredit 175, Revue 110, Ruse 265—280, Sekir 105, Ban Gesellschaft 56. — Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 12 Waggons Buchenschnittware. — Landw. Produkte: Tendenz unverändert. Abschluß 1 Waggon Mehl.

Eine Winteraustattung, die sich jeder leisten kann!

Rauhe Filzhüte in allen braun-beige u. grauen Tönen D 190, 145, 120.—

Kasha-Schals, reine Wolle, dünn, sehr warm, D 50.—, 36.—

Nappalederhandschuhe, warm gefüttert D 135.—, 100.—

Wiener Manderbellschuhe, unsere berühmte Qualität, schwarze Box und Lack D 360.—, 830.—, 290.—

Gamaschen dazu, drap., grau und schwarz D 40.—, 36.—, 28.—

Winter-Ulster
 auskarriertem Reinwollfloss, weich und warm, alle Farben und Größen D 1580.—, 1450.—, 1260.—

MODEN-MÜLLER, GRAZ
 Herrngasse 30, Ecke Jungferngasse
 Filiale für Herrenwäsche und -Mode: Bismarckplatz 2.

13402 **Rechtsanwalt**
Dr. Franz Brandstetter
 beehrt sich hiemit die Eröffnung seiner **Kanzlei** in **Maribor, Aleksandrova cesta 14**, Telefon 76, bekanntzugeben, welche er in Gemeinschaft mit Herrn **Dr. Otto Blanke**, Rechtsanwalt in Maribor führt.

Zu Neuwahlen bereit?

Prinzipiell für Verfassungsrevision — Gavčić hofft durchzubringen

Wien, 30. Oktober.

Die offiziöse Agentur Wala berichtet: Mit Rücksicht auf die Beharrlichkeit der Bänderlich-demokratischen Koalition, mit den gegenwärtigen Regierungsparteien in wie immer geartete Beziehungen zu treten, brachte die Aktion Miloš Savić, den Pribećević als homo regius bezeichnete, kein Resultat, sie half jedoch die Stellungnahme der Regierungsparteien gegenüber den Forderungen der Bänderlich-demokratischen Koalition zu präzisieren.

Die Regierungsparteien sind demnach bereit, nicht nur Neuwahlen auszuführen

ben, sondern auch die Verfassungsrevision durchzuführen, doch wird betont, daß die Stupskiina unbedingt das Budget zu verabschieden hätte, bevor ihre Auflösung erfolgt. Dies könnte etwa nach Neujahr eintreten. Was die Verfassungsrevision betrifft, so stehen die Regierungsparteien nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Bänderlich-demokratische Koalition vor den Wahlen ihren Standpunkt festzulegen habe, um die Wählerschaft beider Parteigruppen über den Sinn der Revision aufzuklären. Gavčić erklärt demgegenüber, er werde seine Aktion fortsetzen, in der Ueberzeugung, dieselbe mit Erfolg zum Abschluß zu bringen.

Belgrad, 31. Oktober.

Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte Savić seine Besprechungen mit den Parteiführern Ende dieser Woche beenden, worauf er es versuchen werde, die Gesichtspunkte der Regierungsgruppen sowie die ihnen konzidierten Verhandlungsbedingungen den Führern der Bänderlich-demokratischen Koalition anheimzustellen. Die Bänderlich-demokratische Koalition hält jedoch an der Forderung fest: zuerst Neuwahlen und dann Verhandlungen.

Vom Blinden bis Neuilly

Fünfzehn Jahre politischer Geschichte des Balkan — Warum Bulgarien an die Seite der Zentralmächte gedrängt wurde — Ein sensationelles Werk des Obersten Lamouche

Paris, 29. Oktober.

Bei Parrot erschien dieser Tage ein sensationelles Werk des französischen Obersten Lamouche, welches wie kaum ein zweites vortrefflichen Aufschluß gibt über die Zusammenhänge der Balkanpolitik vom Eliastrag-Ufstand (Blinden) bis zum Frieden von Neuilly. Lamouche war Mitglied der Internationalen Kommission, die die Aufgabe hatte, die türkische Armee zu reorganisieren. Oberst Lamouche schrieb in diesem Werke die persönlichen Erinnerungen eines Menschen nieder, der in den tragischsten Momenten der Geschichte der Balkanhalbinsel an Ort und Stelle gelebt hat. Lamouche kennt die Materie gründlich und er schürft nicht auf der Oberfläche der Kernfragen. Das Buch ist keine Ehrentretung der Serben, Griechen und Rumänen, denen er eine zweifelhafte Haltung während des zweiten Balkankrieges zum Vorwurf macht. Lamouche verbirgt in keiner Weise seine Sympathien für das bulgarische Volk, welches er als das sympathischste auf der ganzen Balkanhalbinsel bezeichnet. Darin, meint er selbst, möge niemand ein Paradox erblicken. Wenn Bulgarien von 1915 bis 1918 mit Frankreich im Kriege stand, so war dies ein Fehler der französischen Diplomatie, welche es nicht verstanden habe, rechtzeitig den Serben die Revision

der Friedensklauseln von 1913 zu unterbreiten. Der Autor behauptet ferner, daß jener Teil Mazedoniens, der im Jahre 1913 an Serbien fiel, ethnisch bulgarisch gewesen sei. Man hätte damals vielleicht von Bulgarien und Serbien die Schaffung eines selbständigen Mazedonien fordern können, doch die Staatsmänner unterstützten lieber den serbischen ungerechten und imperialistischen Standpunkt. So wurde zwischen Bulgarien und Jugoslawien ein neues Eliastrag-Ufstand geschaffen, und das Resultat dieser Schöpfung war das Bündnis Bulgariens mit Deutschland im Weltkriege (die Zentralmächte versprachen Bulgarien als Siegespreis das heutige Serbisch-Mazedonien) und der neue serbisch-bulgarische Krieg, der den Weltkrieg auf einige Jahre verlängerte.

Nach dem Weltkriege wurde dieser Fehler nicht behoben, man behandelte Bulgarien viel strenger als Deutschland. Man nahm Bulgarien den letzten Teil Mazedoniens, legte dem Lande die furchtbare Reparationsziffer von 2250 Millionen Goldfrancs auf, nahezu den halben Tribut Frankreichs an Deutschland im Jahre 1870/71. Man versperrte Bulgarien den Zugang zum Ägäischen Meere, den Bulgarien im Balkankrieg 1912 den Türken entrißen hatte. So war Bulgarien — resonniert Lamouche — für immer Gegner der Alliierten und anders konnte es auch nicht sein. Aus diesem Grunde sollten die Dinge in Bulgarien nicht verwundern. Bulgarien hat die dramatischen Bedingungen des Friedens von

Neuilly loyal ausgeführt. Diese Tatsache allein beweist uns, wie wenig recht diejenigen haben, die Bulgarien böse Hintergedanken und kriegerischen Geist zuschreiben. Man könne dies eher Serbien zum Vorwurf machen, dessen Forderungen in den Jahren 1913, 1915 und 1919 verderblich in der Vergangenheit gewesen seien und eine schwere Drohung für die Zukunft darstellen.

Wie Amundsen zugrunde ging

„Die Wiener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichte nachstehende Erklärung des Krassinfliegers Tschuchnowski, der der festen Ueberzeugung ist, daß Amundsen den Untergang gefunden hat. Der Pilot schreibt: „Jetzt, nachdem der Benzinbehälter der „Latham“ aufgefunden wurde, bin ich der Ansicht, daß die „Latham“-Besatzung keinesfalls mehr am Leben ist. Mehr noch: man kann jetzt sogar mit Bestimmtheit sagen, wie die Katastrophe vor sich ging. Das Flugzeug Amundsens ist nicht durch Benzinmangel am Weiterflug verhindert worden, denn der Benzinbehälter war nicht leer. Anscheinend wurde es an einem seiner wichtigsten Teile betriebsunfähig und mußte notlanden. Diese Notlandung hat Amundsen im Nebel vornehmen müssen. Auch das wissen wir mit völliger Bestimmtheit, denn an derselben Stelle, wo Amundsen untergegangen ist, nämlich in der Nähe der Bären-Inseln, hat der italienische Flieger Maddalena, der zwei Stunden vor Amundsen abflog, blickten Nobel bemerkt. Die letzte Meldung Amundsens enthält die Anfrage über die Beschaffenheit des Eises in der Nähe der Bären-Inseln und über die Möglichkeit der Landung in ihrer Nähe. Aus dieser Anfrage folgt, daß Amundsen das eisfreie Wasser, über das er flog, nicht sah. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß das Flugzeug bei seiner Landung mit furchtbarer Wucht auf die Wasseroberfläche

prallte. In solchen Fällen zerbricht das Flugzeug. Seine Reste können nur kurze Zeit auf dem Wasser schwimmen (1 bis 20 Stunden). Bei Katastrophen solcher Art geschieht es selten, daß die Besatzung einen sofortigen Tod findet. Gewöhnlich gelingt es den Fliegern, noch einige Zeit auf den Resten des Flugzeuges auszuharren, bis dann der unvermeidliche Tod kommt. Im eisigen Wasser kann der Mensch bekanntlich nur fünf bis sechs Stunden aushalten. Nach Ablauf dieser Zeit muß die Herzfunktion aussetzen.“

Die Meinung Tschuchnowskis, daß Amundsen nicht sofort tot war, sondern noch eine Anzahl von Stunden um sein Leben rang, wird in Rußland durch technische Fachleute erhärtet. Man weist darauf hin, daß der Benzinbehälter nicht abgerissen, sondern vom Flugzeug abgewacht wurde. Und das nimmt gewöhnlich recht viel Zeit in Anspruch. Es ist noch nicht klar zu ersehen, warum Amundsen den Benzinbehälter abmachen ließ. Möglich ist, daß er auf diese Weise Kunde von sich geben wollte. Darauf deutet auch die Inschrift Amundsens auf dem Behälter. Diese Inschrift wurde mit Bleistift gemacht und ist fast völlig verwischt. Es gelang nur folgende Zeichen zu entziffern: „Acci... 20. X... 1.“ Es ist anzunehmen, daß die ersten vier Buchstaben den Anfang des französischen Wortes Accident (Unglücksfall) bedeuten. Die Zahlen bedeuten den Standort der Katastrophe, die angegebenen liegen östlich von den Bären-Inseln. Auch der Schwimmer der „Latham“, der vor einiger Zeit aufgefunden wurde weist keine zerstörten Stellen auf. Auch daraus zieht man den Schluß, daß Amundsen sein Flugzeug auseinandergenommen hat, um Notsignale zu geben. Aber nun kommt der Oberinspektor der zivilen Luftflotte Rußlands, Sarsar, zu dem sensationellen Ergebnis, daß Amundsen nicht ins Wasser stürzte, sondern auf dem Eis oder gar auf einem Felsen in der Nähe von den Bären-Inseln notlandete. Sonst hätte Amundsen im Augenblick des Absturzes seine Lage für völlig hoffnungslos gehalten (und das mußte er tun, wenn er ins offene Meer gestürzt wäre), und er hätte seine Zeit nicht mit dem Auseinandernehmen des Flugzeuges verbracht.

Capablanca — Sieger in Berlin

Die Endrunde brachte einen dramatischen Sieg Capablancas über Reti. Reti spielte etwas riskant, verlor eine Figur u. wurde bald mattgesetzt. Rubinstein gewann ein Damengambit gegen Tartakower. Das interessanteste Spiel Marshall — Spielmann blieb remis. Das Endergebnis des Großmeisterturniers ist: Capablanca 8 einhalb, Nimczowicz 7, Spielmann 6 einhalb, Tartakower 5 einhalb, Reti und Rubinstein 5, Marshall 4 einhalb. — Rubinstein erhielt den Pokal des deutschen Schachverbandes für die meisten den Preisträgern abgewonnenen Partien.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden

Seegespenster

Ein Roman von der Insel Sylt.
Von Annh Wotje.
Amerikan. Copyright 1918 by Annh Wotje.
Mahn, Leipzig.
43 (Nachdruck verboten.)

„Wurden da nicht draußen Schritte laut? Wer konnte zur Witternacht hier vorübergehen. Der Gottesloog lag so einsam. Wirklich, die Schritte kamen näher. „Tapp, tapp“, ging es durch den Garten.“
Estrid stand das Herz still. War das nicht derselbe Schritt, auf der Diele. Sie wollte schreien, sie konnte es nicht. Starr, mit geweiteten Augen stand sie inmitten des Pefels, beide Hände auf die schwer atmende Brust gepreßt, und sah voll Grauen, wie sich die Tür lautlos öffnete. Ein Mann mit wirrem Haar erschien darin, wie sie ihn oft in schlummerlosen Nächten in ihren Träumen gesehen und doch anders. Haar und Bart, seine ihm lose um den mageren Körper schlotternden Kleider waren wie von einer weißen Eiskruste überzogen, wie bei einem, der lange draußen in der Winternacht gewandert.
„Jugewart Ferk“, schrie Estrid entsetzt auf.
Der Mann schloß schnell die Türe.
„So kennst du mich also doch“, höhnte er,

„ich glaubte, du hättest mich vergessen. Mache dich schnell fertig“, befahl er, „ich komme, dich zu holen. Du mußt mit mir gehen, Schön-Estrid, das alte Jahr ist vorüber, das neue beginnt. Das wird lustig — unser Hochzeitjahr.“
Estrid wich entsetzt von ihm zurück.
„Was, du sträubst dich?“ forschte er, und seine tiefeingesunkenen Augen funkelten sie an. „Hast du vergessen, was du mir schuldig? Bin ich nicht immer des Nachts in Gedanken bei dir gewesen und habe es dir gesagt?“
„Du mußt wieder gehen, Jugewart Ferk“, mahnte Estrid ganz sanft, all ihren Mut zusammenfassend. „Ich bin Peter Bonlens Frau, und ich kann dir nicht folgen.“
Jugewart lachte bitter auf.
„Warst du nicht auch meine Frau und bist doch Peter Bonlens gefolgt? Halte dich nicht unnützlich auf. Wir müssen fort, noch in dieser, in der Geisterstunde muß es sein.“
„Meine Mutter ist gestorben“, fuhr er fort, als Estrid reglos verharrte, „und die kleine Sölve, die so gut ist, hat diesmal schlecht auf mich ausgepaßt. Heute Nachmittag haben wir die Mutter begraben. Da bin ich fort, auf Stahlshuhen über das Eis. Komm, ich zieh die deinen hervor. Ehe der Morgen anbricht, sind wir daheim.“
„Er ist wahnsinnig“, dachte Estrid voll Grauen, und ihre Hand tastete nach der Klingel, aber sie fand sie nicht. Ihr Herz

klopfte in rasenden Schlägen. Wenn der Kranke Gewalt brauchte. Sie war allein mit ihm. Niemand würde ihr Rufen hören, keiner konnte sie gegen den Rasenden schützen.
„Gut“, sagte sie dann, sich gewaltig zusammenfassend, „ich will mit dir gehen, Jugewart, warte hier auf mich. Gleich bin ich fertig.“
Ihr einziges Trachten war, möglichst schnell aus dem Pefel zu kommen. Sie wollte Akte und die Knechte rufen, die sollten sie schützen, Jugewart Ferk vertrat ihr den Weg.
„Nicht von der Stelle. Ich will mit dir gehen, deinen Mantel und die Stahlshuhe zu holen. Damit fahren wir über das Watt, das Eis trägt. Komm!“
Estrid rührte sich nicht.
Alle ihre Gedanken suchten nach einer Möglichkeit, dem Schrecklichen zu entkommen.
„Akte hat die Sachen verwahrt, sie wird sie mir nicht aushändigen, wenn du bei mir bist. Laß mich gehen. Gleich bin ich wieder hier.“
Ihr Atem ging schwer. Alles drehte sich mit ihr im Kreise. Die hohlen Augen des Unheimlichen sahen sie so seltsam an.
„Du denkst, Schön-Estrid, du könntest mich wieder betrügen. Ich kenne dich. Du irrst, wenn du glaubst, daß ich dir nochmals vertraue.“
„Wo hast du den Kranz gelassen“, herrschte er sie an. „Wolltest du nicht auf mich

warten, den Brautkranz im Haar und im weißen Kleide?“
Estrid stotzte das Blut. Wie Jugewart sie ansah! Und auch die Eiskruste an seinen Kleidern begann aufzutauen und schmale Wassergerinselfen zogen sich über die Dielen, ganz so, wie sie es am Gonger im Traum gesehen.
„Wo hast du den Kranz?“ donnerte Jugewart sie an.
„Ich warf ihn ins Meer“, sagte sie gegen ihren Willen, „denn sein Blühen war Lüge und seine Last zu schwer.“
„So werde ich dir einen anderen Kranz schenken“, flüsterte Jugewart voll Heimlichkeit, ganz nahe zu ihr tretend, „einen viel schöneren. Und noch vieles andere, was du nicht ahnst. Sie meinen“, sicherte er, „Jugewart Ferk sei ganz arm geworden, seitdem sein Schiff unterging. Die Narren, sie wissen nicht von der Truhe, die das Meer mir wiederbrachte. Gold und Edelstein ist darin, alles für dich, Schön-Estrid. Es soll dich schmücken. Komm jetzt, die Nacht vergeht — das Eis ist sicher.“
Estrid war immer weiter von ihm zurückgewichen. Sie stand dicht am Fenster. Vielleicht konnte sie um Hilfe rufen, wenn sie schnell öffnete.
Doch sie merkte, daß Jugewart Ferk sie nicht aus den Augen ließ. Ihr Herz raste in wahnsinnigen Schlägen. Ihre Füße, die sie kaum noch trugen, erstarrten zu Eis.

Sehnsucht-Fest der Tschechoslowakischen Republik



wurde besonders in Prag mit großen Feierlichkeiten begangen. Die Truppenparade nahm Präsident Masaryk ab, den unser Bild beim Abreiten der Front zeigt.

Der Kalvarienweg einer jungen unehelichen Mutter

Der neueste französische Sensationsprozess

Toulouse, 29. Oktober.

Seit der sensationellen Mordsache Fualdes gab es keine Affäre, die in gleichem Maße auf die lebhafteste Phantasie der Südfrenzen gewirkt hätte wie das entsetzliche Verbrechen, um dessentwillen der junge Graf Pierre de Crouzet - Masaryk vor den Geschworenen der Haute-Garonne steht: Mord an seinem eigenen, unehelichen Kinde! Ein starkes Polizeiaufgebot nebst republikanischen Garden schützte den Justizpalast von Toulouse während der ganzen Dauer der Verhandlungen; denn die Wut der Massen wird durch das zynische Verhalten des aristokratischen Mörders nur noch vermehrt, und in den Sitzungsakten herein bringt schauerlich der dumpfe Schrei: „Mort! A mort!“

Josefine Machicot, ein braves Landmädchen, fühlte sich hochgeehrt, als es die Frau Gräfin de Crouzet, aus dem uralten Geschlecht der Rayssac, als Kammerjungfer in ihren Dienst nahm. Der junge Graf, ein flotter Lebemann und eleganter Sportsmann, machte gleich die Beobachtung, daß seine Wäsche viel sorgfältiger behandelt war als ehemals, und dies gab ihm Veranlassung, das fleißige Kind zu beglückwünschen. „Sie ließen sich allzu leicht verführen!“ tabelte der Vorsteher. „Was hätte ich tun können gegen den Sohn meiner Herrin! Ich war ja nur die Magd und mußte gehorchen...“

140 Jahre nach der großen Revolution: die Gewissen sind vielleicht frei, jedenfalls nicht die Körper. Das Mädchen fühlte sich lebendig: sie hat ihren Verführer nie geliebt. Sie widersprach nicht, als ihr die Mutter mit harten Worten das Schloß verwies, da sie schwanger geworden; dankte noch gerührt, als man ihr nebst ihrem Lohn — 200 Franken „schenkte“, die gerade reichten, die Kosten ihrer Niederkunft in Carcassonne zu bestreiten. Mutig beschritt sie ihren Kalvarienberg: das Kind wurde gegen ein Entgelt von 180 Franken monatlich untergebracht, sie verdiente 200. Aber es wuchs heran, wurde zu einem kräftigen Jungen: man verlangte 225 Franken. Um die gleiche Zeit verheiratete sich der junge Graf de Crouzet, und es wurden auf Schloß Aignonnet glänzende Feste gegeben; auf einen verzweifeltsten Brief der unglücklichen Mutter hin schickte man ihr etwas Geld mit der dringenden Mahnung, sich von nun an ruhig zu verhalten. Als sie jedoch nach wenigen Monaten sich zum Neuzugstriebe trieb, fühlte, schrieb sie persönlich an ihren Verführer und bat um eine Unterredung in Toulouse. Während einer Jagdpartie fuhr der junge Graf hin; der letzte Akt der Tragödie begann. Er weigerte sich, irgend etwas für das „vaterlose“ Kind zu tun; ließ sich durch die Bitten und Tränen der

Unglücklichen schließlich doch bewegen, es gleich abzuholen und ins Findelhaus zu bringen. Hier aber lehnte man es ab, weil es über ein Jahr alt und der Vater nicht bekannt sei. Wenn die Mutter ihn nennen wolle... Josefine Machicot aber schrie wie sie: es hätte dies Schande auf das Geschlecht der Rayssac bringen können; und außerdem band sie ihr Versprechen. Man fuhr weiter. Es war zehn Uhr abends. „Ich muß nun heim zu meiner Herrschaft. Ich beschwöre Sie, geben Sie mir rasch ein wenig Geld, daß ich unser Kind wenigstens für die nächsten Tage unterbringen kann.“ — „Ich habe gesagt nein! Keinen Sou mehr für dein Kind. Ich weiß übrigens ein Haus in Carcassonne, wo es geborgen ist; ich setze dich unterwegs ab und führe es noch diese Nacht hin.“ In ihrer Verzweiflung willigte die junge Mutter ein. Der Graf und sein Söhnchen waren allein im Wagen. Ein paar hundert Meter entfernt glänzte der Canal du Midi im Mondschein. Da entkleidete er das ruhig schlafende Kind, fuhr an die Brücke heran, warf es in weitem Bogen hinunter...

Am nächsten Tage bereits wurde die Leiche gefunden, das Bild im Findelhaus erkannt. Erst verdächtigte man Josefine Machicot selber des Mordes; da erst löste sich ihre Zunge, sie sprach den Namen des Grafen aus, und es gab nun Zeugen genug, die sie zusammen gesehen hatten.

Elegant, selbstbewußt, ohne eine Spur von Reue oder Mitleid mit seinem lebenden und toten Opfern steht Pierre de Crouzet-Rayssac vor den Geschworenen. Er ist nur „ennuyiert“, wie er sagt: eine dumme Geschichte, bei der man so oder so Haare läßt. Er will nichts als seine Ruhe haben. Er ließ sich törichterweise mit dem kleinen Mädel ein: es ist Grund genug, ihn jahrelang zu belästigen? Das Kind? „Ich habe mich nie als dessen Vater betrachtet.“ — „Mag sein“, erwidert der Präsident, indes ein Sturm der Entrüstung durch den Saal geht, „Canailles sind gewöhnt, wie die Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.“ „Warum unterstützte man denn die Unglückliche?“ — „Aus purer Menschlichkeit“, versetzt der Mörder, „meine Mutter ist ein Engel an Herzensgüte.“ — „Und nun die tragische Nacht?“ — „Ich handelte wie im Traum. Ich hörte in der kalten Januarnacht das Wasser rauschen, es durchfuhr mich blitzschnell: Da ist Ruhe! Mein Wille war ausgeschaltet: ein innerer Zwang bestimmte mein Tun...“ Ganz im Ernst nimmt der Verteidiger Moro-Giafferi das System auf: „Der Graf leidet an furchtbarer Migräne, ein Erbteil seines alten Geschlechts. In einem solchen Zustand ist er seiner Sinne nicht mehr mächtig. Er kann also für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden.“ — Der Sachverständige Professor Anglade widerpricht: „Solche extreme Fälle gibt es bei gesunden Menschen nicht. Zudem lenkte der junge Mann seinen Wagen meisterhaft, und außer einem gewaltigen Standesdünkel ist auch sonst kein geistiger Fehler an ihm zu entdecken.“

Denken Sie an den
herannahenden Winter und kaufen Sie schon jetzt einen guten Ofen. Gut ist nur der Ofen, welcher mit wenig Holz lange Zeit die Wärme haltet und infolge dessen ökonomisch u. hygienisch ist. — Das ist der



Zephir-Ofen
welcher mit 10 kg Holz 24 Stunden ein Zimmer beheizt, größere Typen heizen auch 3-4 Zimmer gleichmäßig!

Verlangen Sie Gratis-Prospekt von der

Zephir-Ofenfabrik Subotica

Hüten Sie sich vor wertlosen Nachahmungen!
Alleinverkäufer in Maribor: Pinter & Lenart.

Ganz in Tränen aufgelöst, legt Josefine Machicot ihr Zeugnis ab. Ein Zeugnis, keine Anklage: dem „Herrn“, der zum Mörder ihres Kindes geworden, vermag sie auch jetzt noch nicht offen entgegen zu treten. Besteht sie ihm vielleicht innerlich das Recht, zu töten, zu? Ein einziger Aufschrei nur: „Er ist maßlos egoistisch und liebt keinen Menschen, außer sich selber.“ Dann weint sie wieder still vor sich hin, Tränen des Schmerzes, in den sich kein Haß, kein Rachegefühl mischt...

Lebe, die dreißig Jahre Geheimnis war

Die Verhaftung einer zweiundfünfzigjährigen Frau namens Concetta D'Anno, die seit dreißig Jahren als Mann verkleidet in einem Arbeiterviertel Neapels lebt und unter dem Namen Alfons D'Anno bei allen bekannt und beliebt war, hat wegen der abenteuerlichen Geschichte der Verhafteten nicht geringes Aufsehen erregt. Die D'Anno lernte vor etwa dreißig Jahren einen verheirateten Mann kennen und wurde bald dessen Geliebte. Sie überfiel deshalb auch von ihrem Geburtsort Fuoriggorta nach Neapel, um dem Geliebten nahe zu sein. Um sich aber vor dem Zorn und der Rache der betrogenen Frau zu sichern, erdachte sie einen Kriegsplan, dessen konsequente Durchführung ihr gestattet, mit dem Geliebten zu verkehren, ohne Verdacht zu erwecken. Zu diesem Zweck verwandelte sie sich in einen Mann, schnitt sich das Haar ab und trug von nun an nur Männerkleidung. Da ihr Geliebter, der noch heute in einem Zementwerk in Neapel die Stelle eines Aufsehers bekleidet, ihr in der Fabrik eine bescheidene Anstellung verschafft hatte, lebte sie von ihrer Hände Arbeit und erwarb sich allgemeine Achtung. So konnte das Paar ein Menschenalter hindurch seinen Verkehr aufrechterhalten, die beiden galten sogar bei den Leuten als vorbildliche Beispiele einer

Feuilleton

Zur 80. Jubelfeier des Giller Männergesangsvereines

Achtzig Jahre des Bestehens wollen für das Leben eines Vereines an und für sich noch nicht viel sagen. Wenn aber ein Verein, begeistert fürs Gute und Schöne, während der achtzig Jahre einem edlen Ziele eifrig zustrebt und dabei stets rüstig fortgeschritten ist, so hat er doch ein geringes Recht, mit Freunden und Stolz auf den zurückgelegten Zeitraum zu blicken, um sich durch diesen Rückblick Kraft und Mut zu stärken zu freudigem Weiterstreben. In solcher Lage aber ist unser feiernder Verein. Wie schon vor hundert Jahren die edlen deutschen Sänger ihre Lieder erklingen ließen, um die Liebe zu Gott, zum treuen deutschen Weibe, und zur Heimat zu preisen, zu pflegen und zu veredeln, so hat der Giller Gesangsverein so oft bei feierlichen Gelegenheiten Veranlassung geboten, seine Lieder erschallen lassen zum Preise und zum Lobe Gottes. Wo es galt, mitzuwirken zur Aenderung menschlichen Glucks und menschlicher Not, da hat er nie gefehlt. Seine Lieder erklangen zum Preise treuer, deutscher Liebe, er pflegte durch seine Lieder den Sinn für die Schönheiten der Natur und zu seiner Heimat.

Du hast gesungen von Lenz und Liebe,
Von sel'ger, goldner Zeit;

Von Freiheit, Männerwürde,
Von Treu' und Heiligkeit,
Gesungen von allem Schönen,
Was Menschenbrust durchbebt;
Gesungen von allem Hohen,
Was Menschenherz erhebt!

Dabei hat er nie gestrebt nach äußerem Lohn; nein, das Lied, das aus vollem Herzen klang, war ihm selbst wieder der Lohn, der reichlich lohnte.

So mögen denn seine Lieder noch viele, viele Jahre erklingen; sein Leben und Streben möge nicht vergeblich sein für ihn selbst, für sein Sängertum, für unsere gute, alte Stadt, für seine Heimat! Möge er stets aus treuem Herzen singen und sagen können: „Der gute Geist, die treue Liebe, das Heimatland, Sie leben hoch im Männergesang!“

G. Hoppe, Gelse.

Die Geburt der Republik Oesterreich

In Aneboten.
Von Anton R u h.

Einen Tag vor dem offiziellen Amtsurge fand vor dem Ministerium des Inneren eine Art Generalprobe statt. Man durfte noch nicht, aber man versuchte,

Auf dem Balkon erschien Graf Andrássy und hielt eine Ansprache. Die Scharen wurrten.

Endlich kamen Wachleute, schritten durch die Menge mit dem Ruf: „Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

„Glauben Sie“, rief da sehr volkrederisch und pikiert der Schriftsteller K. zu einem Wachmann, „daß der Staat gerettet wird, wenn wir hier auseinandergehen?“

„Nein — aber wenn 'S da stehen bleiben, a net!“

Später gab es einen Menschenauflauf rings um einen Herrn, der etwas erläuterte. „Was sagt er denn?“ fragte ein neu Zurückkommender seinen Nebenmann. „Nix. Morgen nachmittag is Revolution!“

Am nächsten Tag lief alles, die Ereignisse in der Herrengasse zu sehen, aus dem Café „Central“.

Auch der Oberkellner Jean guckte hinaus, blieb aber auf dem Treppenaufgang. „Die gerechte Empörung des Volkes...“ schallte eine Rednerstimme. „Kost mit sechs Kaffee und neun Gebäd,“ vollendete Jean.

Mannschaftspersonen streiften in den Straßen und fangen nach der Melodie des schwermetalligen Volksliedes: „Mein Vater hat g'sagt, du wirst a Soldat...“ einen Spottgesang, dessen erste Strophe (die an-

deren sind nicht wiedererzählbar) lautete: „Was wird mit die nobligen Herren? Die nobligen Herren Mit die goldenen Stern? Die wer'r feht die Straßen auflehren!“

Ober sie forderten manchmal gültig, manch mal barsch die Offiziere auf, sich die kaiserliche Rosette freiwillig von der Kappe nehmen zu lassen.

So begegnete Mends ein junger Infanterist einem Oberst. Mies vor ihm stehen, salutierte verbindlich, lächelte und neigte den Kopf.

Der Oberst, erröthend, verlegen, reichte ihm die Kappe. „Nein — Herr Oberst — a Zigarettn!“

Es war schwer, sich in dem demokratisch-republikanisch-nationalistischen Strassenwirbel zu orientieren. Die Gesinnung schoß jeden Augenblick ein begeistert ausgenommenes „Goal!“ — aber man wußte nicht wohin: bald lag der Ball im monarchischen, bald im staatlichen, bald im slavischen Netz. Das Volk schrie „Goal“. Es war aber immer Out: („Nidda mit Noyd George!“)

Ich notiere an Rufen (in Strophe und Antistrophe geteilt): „Hoch die Demokratie!“ — „Hooch!“ — „Nidda mit die Burschoosen!“ — „Nidda!“ — „Hoch die Republik!“ — „Hooch!“ — „Nidda mit die Adell!“ — „Nidda!“ — „Hoch das Deutsche Reich!“ — „Hooch!“ — „Nidda mit die Hoch!“ — „Nidda!“

Lokale Chronik

Maribor, 31. Oktober.

unerlöschlichen Freundschaft, die allgemein bewundert wurde. Wie die Danae im Berber bekannt, hatte sie ihr Liebhaber sogar mit der Gattin bekanntgemacht. Sie wäre häufig zum Essen eingeladen, und in der Unterhaltung wetteiferte die betrogene Frau mit der Rivalin im Lob des Gatten und Liebhabers.

Eine Familie von Millionären

Vor kurzem ist in London das Testament eines der Mitglieder der weltbekanntesten u. auch hier in Budapest etablierten Zwirnspinnfabrikfirma J. u. P. C o a t s veröffentlicht worden. Das Vermögen, das der verstorbene Mr. William Coats hinterließ, betrug etwas über 1.200.000 Pfund und der Verstorbene war das neunte Mitglied dieser Zwirnindustrie, das ein Millionenvermögen hinterlassen hat. Das Gesamtvermögen der in den letzten Jahren verstorbenen Coats reicht bis an die zwanzig Millionen Pfund Sterling; die größte der Verlassenschaften war die des Lord G l e n t a n a r, die fast fünf Millionen Pfund betrug. Kein einziges Mitglied hat freiwillig auf seinen Anteil in der Originalfirma J. u. P. C o a t s verzichtet; einige halb unabhängige Unternehmungen sind allerdings im Laufe der letzten Jahre in große Baumwollstrümpfe einverleibt worden. Außer den Coats gab es nur noch eine Familie in England, deren Mitglieder ähnlich große Vermögen aufwiesen und konzentriert haben, und zwar die der W i l l s, der Eigentümer der größten Rauchtobak- und Zigarettenfabriken. Nicht weniger als fünf Wills sind in den letzten Jahren gestorben, die Erbschaft nach jedem einzelnen Wills hat ebenfalls die Millionenengrenze überschritten.

Furchtbares Liebesdrama

B a d e n, 30. Oktober. In Heiligenkreuz spielte sich heute morgens ein gräßliches Liebesdrama ab. Der Schlosserlehrling Karl M e u w i r t h aus Uggersdorf fuhr in den ersten Morgenstunden mit seiner Braut nach Heiligenkreuz und begab sich mit ihr auf ein Feld außerhalb des Ortes. Als einige Zeit später Passanten vorüberkamen, fanden sie das Mädchen am Fuß eines elektrischen Leitungsmastes mit einer Drahtschlinge um den Hals tot auf. Neuwirth lag tief bewußtlos unmittelbar neben der Leiche. Aus zwei Karren, die bei Neuwirth gefunden wurden, geht hervor, daß er das Mädchen veranlaßt hatte, mit ihm nach Heiligenkreuz zu fahren. Hier erkletterte er den Mast der elektrischen Leitung, zog einen der Drähte herunter und legte ihn um den Hals des Mädchens, so daß ein Strom von 20.000 Volt durch den Körper der Unglücklichen ging. Sie war sofort tot. Dann berührte der Neuwirth den Draht und zog sich Brandwunden schwersten Grades zu. Ob das Paar im Einverständnis in den Tod gehen wollte oder ob es sich um einen Mord handelt, wird erst die Untersuchung ergeben.

Das Kleid. Tante Mieling schikaniert Mannequins. Schon seit zwei Stunden läßt sie sich vorführen. „Macht das Kostüm nicht zu jung“, fragt sie. — „Reimt eine Mannequin: „Wenn Sie es tragen, gnädige Frau, bestimmt nicht.“

Die CONTINENTAL ärgert Sie niemals!



ALLEINVERKAUF: 1442
WAN LEGAT, MARIBOR
VETRINJSKA ULICA 30 TEL. INT. 434

Allerheiligen

Heute feiert die katholische Kirche das Fest Allerheiligen, das — wie schon der Name besagt — allen Heiligen, insbesondere aber denen gewidmet ist, die keinen eigenen Gedenktag besitzen. Der Ursprung dieses Festes ist sicher bis in das 4. Jahrhundert zurück zu verlegen, da schon unter dem heiligen Chrysostomus ein Gedenktag für sämtliche Märtyrer abgehalten wurde. Der berühmte Papst Gregor 4. verlegte 835 das bisher am 12. Mai gefeierte Fest auf den 1. November, auf welchem Tag man es bis heute gelassen hat. Der bis dahin noch nicht allseitig gefeierte Gedenktag ward nun rasch allgemein als ein Festtag beachtet, und speziell war es Kaiser Ludwig der Fromme, der ihn in Gallien und Deutschland einführte. — Im Volksglauben wird die Nacht von Allerheiligen zu Allerseelen besonders gefürchtet, denn in ihr erhalten nach alter Ueberlieferung die Seelen der im Fegefeuer Schwärmenden Urlaub und dürfen bis zur Morgendämmerung auf Erden weilen. In vielen Gegenden ist es daher noch heutigen Tages Sitte, in dieser Nacht Speisereste für die armen Seelen auf dem Tische stehen zu lassen. Auch Del wird hingestellt, damit jene sich ihre Brandwunden bestreichen können. Knaben in dieser Nacht die Stühle, so ist das ein Zeichen, daß die Seelen der Verstorbenen auf ihnen sitzen; kritt es im Eschrank, so suchen sie nach Speise und Trank. Vor allem wird auch darauf geachtet, in dieser Nacht kein Messer auf den Rücken liegen zu lassen, da sonst die armen Seelen die ganze Nacht auf dessen Schneide reiten müssen.

Allerseelen

Trübe steigt ein neuer Tag heraus; trübe, neblig und regnerisch geht er wieder zu Ende. Um die Gräber krüppeln und rauschen selbst die dünnen Blätter der Bäume. Kalte, feuchte Winde springen darüber hin, reifen an den Kränzen und lassen die beschmutzten Schleifen und Bänder wie traurige Fähnchen flattern. . . Und selbst wenn dem Allerseelentage Sonne und Stille beschieden wäre, so würde das herbstliche Gepräge des Gottesackers doch traurig stimmen und uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen deutlich erinnern. Wir aber lassen uns dadurch nicht abhalten, unsere dahingegangenen Lieben zu besuchen und auf ihren Ruhestätten flackernde Lichtlein zum Zeichen, daß wir ihrer Seelen gedenken, zu entzünden. Heimliche Grüße sind's, Grüße der Liebe und Treue über das Grab hinaus! Darin wohl erblicken wir die Bedeutung der sinnigen Allerseelenfeier. Eigentümlicherweise ist Allerseelen nur durch ein kirchliches Gebot entstanden. Der A b t D o d i o verordnete die Feier im Kloster Clugny — und zwar im Jahre 998 —; die schöne Einführung fand Beifall und verbreitete sich nach und nach über die verschiedensten Länder. Die Gedächtnisfeier besteht in der Hauptache in einem Totenamt und einer Wallfahrt nach dem Gottesacker, wo die Gräber mit Weihwasser besprengt und mit Blumen und Dampfen geschmückt werden.

m. Todesfall. Gestern nachmittags starb der Geistliche Rat und Pfarrer von Maria Snezna Herr Leopold B o s i l i c. Das Begräbnis findet Freitag, den 2. November nachmittags statt. Friede seiner Asche!

m. Am Allerheiligentag findet um 15 Uhr die übliche Ehrung der auf dem Friedhofe in Maribor begrabenen Krieger statt. Die Bevölkerung wird eingeladen, derselben in möglichst großer Zahl beizuwohnen. Das Publikum wird ferner ersucht, zur Schmückung der Soldatengräber auch seinerseits nach Möglichkeit beizutragen und Blumen und Grün beim Friedhofswächter abgeben zu wollen. Auch wird die Bevölkerung ersucht, morgen an dem beim Friedhofeingang aufgestellten Tischen nicht achtlos vorbeizugehen.

m. Die Städtische Autobusunternehmung wird morgen, am Allerheiligentage vormittags und nachmittags den Verkehr mit P o b r e z j e mit allen verfügbaren Kraftwagen auf rechterhalten. Die Wagen werden zwischen dem Hauptplatz und den Friedhöfen verkehren. Um die nötigen Wagen freizubekommen, wird morgen der Verkehr auf der Linie 6 (Hauptplatz—Messe) eingestellt werden. Das Publikum wird im eigenen Interesse ersucht, die Autobusse nur nach Maßgabe

der für die einzelnen Wagen vorgeschriebenen Anzahl von Plätzen zu besetzen.

m. Bier aus der Steiermark. Für diesen heiteren Abend, welcher im Unionsaale am 10. November stattfindet, gestaltet sich der Kartenvorverkauf äußerst rege, sodaß mit Bestimmtheit ein voller Saal zu erwarten ist. Die Darbietungen dieses heiteren Biergesangs wurden bereits anlässlich der Deutschlandreise im Jahre 1925 von der Presse in den verschiedenen Städten einstimmig als glänzend bezeichnet. Die Vortragsordnung umfaßt in der ersten Abteilung Volkslieder und in der zweiten heitere Quartette. Darunter sind auch zu finden: Kehlborners „Musikalische Speisefarte“, Oberbauers „Bescherzt — gelüßt — mit der Ehe gebüßt“, Hlinkas „Chinesisches Volkslied“ u. a. m. Natürlich wird der weltberühmte Walzer „An der schönen blauen Donau“ v. Johann Strauß auch nicht fehlen. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung J. S ö f e r.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 71 Fremde in Maribor eingetroffen, davon 21 Ausländer.

Quälen Sie Ihre Kinder nicht mit gewöhnlichem öligen Lebertran, weil alle Kinder über

JEMALT

einem wohlschmeckenden Lebertranpräparate, welches einen sehr angenehmen Geschmack besitzt, begeistert sind. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in kleinen und grossen Schachteln. 1282

m. Brasilien — so lautet das Thema zweier hochinteressanter Vorträge, die Freitag, den 2. November um 17 und 20 Uhr im Apollo-Kino im Rahmen der Volksuniversität gehalten werden. Mit der geheimnisvollen Vergangenheit und wunderbaren Gegenwart dieses südamerikanischen Staates wird uns Herr Ingenieur Gulbo G r u b i t s c h bekanntmachen, der in Maribor geboren wurde, jedoch im Laufe des 15jährigen Aufenthaltes dortselbst bereits ein echter Brasilianer geworden ist. Die interessanten Ausführungen wird ein 2000 Meter langer, prachtvoller Film begleiten. Die Kasse ist eine Stunde vor Beginn eines jeden Vortrages geöffnet. Karten zu 12, 10, 8, 6 und 4 Dinar, Studenten zahlen die Hälfte. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt.

m. Esperantokurse. Anfang November beginnen deutsche und slowenische, dreimonatliche Esperantokurse im Schulgebäude in der Cantarjeva ulica. Anmeldungen werden bis 7. November in der Tabaktrafik neben dem Möbelhaus Preis (Gospolka ulica) entgegengenommen, wo auch bereitwilligst alle Auskünfte erteilt werden.

m. Verhaftet wurden Johann G. und Marie N. wegen geheimer Prostitution.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 32 Anzeigen aus, u. zw. 18 wegen Uebertretung der Straßenverkehrs Vorschriften, 4 wegen Nichtinhaltung der Sperrstunde, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen körperlicher Beschädigung sowie 4 Verlust- und 3 Fundanzeigen.

m. Wetterbericht vom 31. Oktober, 8 Uhr: Luftdruck 736, Feuchtigkeitsmesser — 2, Barometerstand 740, Temperatur 2, Windrichtung NW, Bewölkung —, Niederschlag 0.

m. Spende. „Ungeannt“ spendete 30 Dinar für den armen Jubaliden. Herzlichen Dank!

*** Der Spezialist für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. Benjamin Zpavic** in Maribor, Gospolka ul. 46, ordiniert wieder von halb 10 bis halb 12 und von 3 bis 4 Uhr. 13141

*** „Jubiska samopomoč“** — „Volksleistungshilfe“ in Maribor zählt schon über 10.000 Mitglieder und wurden bisher an die Begünstigten rund 200.000 Dinar an

Unterstützungen ausbezahlt. Bis auf weiteres finden Ausnahme nur noch alle gesunden Personen bis zum 50. Lebensjahre. Verlangen Sie gratis Aufnahmeprospekte! 13541

*** Rabarett „Europa“:** Siehe Inserat! — Sensationsprogramm ab 1. November. 13465

*** Wir lenken die Aufmerksamkeit** unserer Leser auf das Inserat der Wiener Firma Horwih u. Co. in unserer heutigen Nummer. Das Inserat zeigt Ihnen den Weg, wie Sie am schnellsten zu Reichtum und Glück gelangen können.

*** Die Koro-Schuhe** haben sich wegen der guten Qualität sowie ihrer formerhaltenden Eigenschaften den guten Ruf erworben. 9536

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, bei dessen Gebrauch infolge seiner mager-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge wahrgenommen werden. In den Kinder-Kliniken wird das Franz-Josef-Wasser schon bei den Kleinen, meistens jähre verstopften Kranken angewendet. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. 8979

Aus Celje

c. Die jugoslawische Staatsbürgerschaft wurde Herrn Anton G o r u p, Supplenten in Celje, erteilt.

c. Die Sann und ihre Zustände sind am Montag und Dienstag wegen der letzten Regengüsse stark gewachsen, doch ist vorhanden keine Ueberschwemmungsgefahr vorhanden.

c. Eine blutige Rauferei. Am Sonntag abends zechten in einem Gasthause in Celje die beim Ziegelwerk in Spodnja Hubinja beschäftigten Arbeiter Josef B r g l e r, Miho und Franz T r o j n e r sowie Viktor S o r v a t. Als sie um halb 12 Uhr abends gegen Barberje zurückkehrten, gerieten sie in einen Streit. Plötzlich riß Horvat vom Zaun vier Latten ab und veretzte Brglez einen Hieb auf den Kopf und Franz Trojner auf die Nase. Als sie weiter gingen, entriß der überfallene Brglez dem Angreifer Horvat eine Latte und schlug damit Horvat zu Boden. Als Horvat am Boden lag, schlug er ihn weiter, bis endlich zwei Wachleute kamen, die alle vier Arbeiter in die Wache in Barberje führten. Dort brach der verwundete Horvat zusammen und mußte in das Krankenhaus überführt werden. Die übrigen drei Arbeiter wurden verhaftet.

Aus Ptuj

Eröffnung des neuen städtischen Fern-Museums

Die Vorarbeiten zur Eröffnung des Museums sind im vollen Gange. Der Ausschuß des Vereines nimmt noch immer Anmeldungen der auswärtigen Gäste entgegen und sei nur kurz erwähnt, daß bisher 60 Anmeldungen von Gästen des In- und Auslandes eingetroffen sind. Der Wohnungsausschuß hat alle Hände voll zu tun, um für Unterkünfte der lieben Gäste zu sorgen. Ein rühriger Wirtschaftsausschuß von Damen und Herren sorgt für die Bewirtung der Teilnehmer; auch im Schlosse „Oberpettau“ wird rüftig für den Empfang der Gäste gearbeitet. Die meisten auswärtigen Teilnehmer haben ihre Erscheinen für Samstag abends angesagt, die Abordnungen der benachbarten Städte aber für Sonntag vormittags.

Die Feierlichkeiten beginnen Sonntag um 10 Uhr mit einer F e s t i g u n g im Refektorium des neuen Museums, welcher sich ein kurzer Vortrag des Landeskonservators Dr. S t e l e über die Baugeschichte des Klosters anschließen wird, als Einleitung zu der darauffolgenden B e s i c h t i g u n g d e s M u s e u m s unter dessen Führung. Nach einem gemeinsamen Mittagmahl in den Räumen des „Marodni dom“ um 13 Uhr begaben sich die Teilnehmer um 15 Uhr in das

EHRE DEN TOTEN!

Erinnern wir uns aller im Weltkriege gefallener Bürger von Maribor! Zur Ehrung ihres Andenkens fährt der Slowenische Gesangverein „Maribor“ am 21. November 1928 das berühmte Requiem von Mozart auf.

Schloß „Oberpettau“, woselbst sie vom Schloßherrn empfangen werden. Nach einer Besichtigung des Schlosses, welcher eine Bewirtung folgt, werden im Rittersaal des Schlosses nachstehende B o r t r ä g e gehalten werden:

Universitätsprofessor Dr. Madimir P e t k o v i c (Beograd): „Ueber die neuesten Funde in Stobi“.

Universitätsprofessor Dr. Rudolf C a g e r (Wien): „Hagiographische Fragen für Norditalien und die römischen Donauprovinsen“.

Kustos Dr. K u s - N i k o l a j e w (Zagreb): „Ueber Ethnographisches“.

Dr. Antonin P a h e, Prior der Dominikaner in Graz: „Ueber die Geschichte der Dominikaner in Triest“.

Um 18 Uhr folgt ein K i r c h e n k o n z e r t in der Minoritenkirche mit dem Präludium von Rinec, vorgetragen von Vater C h r i s t i, und dem Benedictus von Reger, vorgetragen von demselben; Violinsolo Herr S m o d i c. Hierauf um 19 Uhr gemeinsames U b e n d m a h l in der Restauration im Vereinshaufe und hierauf um 20 Uhr F e s t l o m m e r s im großen Saale des Vereinshauses.

Am Montag, den 5. November findet im Refektorium des Museums eine F a c h s i t t u n g der Museumsbeamten statt, welcher am Nachmittag A u s f l ü g e in die Umgebung folgen werden.

Alle Mitglieber und Freunde des Museumsvereines sind zu dieser Feier auf das herzlichste geladen!

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 4. November um 10 Uhr vormittags wird im Uebungszimmer des Männergesangsvereines das Reformationstfest gefeiert werden. Anschließend an den Festgottesdienst wird das heil. Abendmahl gespendet.

p. **Selbstmord auf dem Friedhofe.** Auf dem Umgebungsfriedhofe in Ragoznica hat sich am Montag in den Abendstunden der Westler Ivan D o l e l aus Sv. Andraž (W. B.) das Leben genommen. Er soll beim großen Friedhofskreuz intend ein Gebet verrichtet und sich darauf eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt haben. Der Tod dürfte sofort eingetreten sein. Beim Tode fand man ein Testament, lautend auf den Namen eines noch minderjährigen Mädchens.

p. **Neuer Damen-Frisiersalon.** Die Damenfriseurin Frau Luise R o n j e d i c eröffnet in den kommenden Tagen am Hauptplatz und zwar im Hause der Frau Masten einen modernen Damen-Frisiersalon verbunden mit Schönheitspflege, Massage, Ondulieren und Maniküre.

Fürs Jägerhaus

„Im Namen St. Huberti!“

Wie viele Jagdbesessene sind sich dessen bewußt, daß selten der Name eines Schutzpatrons so „eitel“ genannt wird wie der unsre? Im Frühjahr schon, wenn der Hubertusjäger die verstaubte Flinte vom Gewehrrechen nimmt und dem Jagdhund pfeift, um in Wald und Au auf die Schnepfensuche zu gehen, ruft er beim ersten Weidgang den Schutzpatron — und sein im Gestrüpp revierender Hund schädigt die Jagd oft weit mehr, als er sich vorstellen kann. Nicht lange nachher springt der Nimrod in „St. Huberti Namen“ den Luerhahn an, der eben die Balz anhebt — und vom tödlichen Blei heruntergeholt, fällt der Urvahn, ehe er eine Henne getreten. Dann kommen Frühlingstage, wieder pirscht in St. Huberti Namen so mancher junge Jägermann den grauen, noch unfertigen Rebhock an — mag er auch oft gar jugendliche Kopfzier tragen. Und so geht es weiter von Monat zu Monat in St. Huberti Namen, doch nicht in wohlwogener, klarer Ueberlegung, ob man auch richtig handelt; denn um ein Geringes oft wird aus dem Jäger ein Schiefer; schmal ist der Pfad der Weidgerechtigkeit, um Haaresbreite ist er oft verfehlt. Wer immer aber St. Hubertus ruft, der habe ihn vor Augen, wie er das Knie beugt vor dem leidenschaftlich gejagten, heiß begehrten Geschöpf, in dessen Krone ihm das Licht der Erkenntnis aufleuchtet.

Und was berehren wir in ihm? Der einft wilden, dann demütig befehrten Weidmann! Ist es nicht ein Symbol bilderreichster Weidergabe unsres Jägerlebens, daß der wilde Jäger nach langer Daz, zur Einkehr gezwungen, das Knie beugt; so edler Jägerinn ausgegärt zur Märgung kommt? Erstens Wlides schreitet der reife Weidmann durch

RADIO? TELEFUNKEN!

Arcolette 3 der billige 3 Röhrenempfänger.

Arcolette 3W ohne Batterien u. Akkumulatoren für einfachen Anschluß an die Lichtleitung.

Telefunken 4A auch zum Betrieb mit Wechselstrom geheizter Röhren geeigneter, ausgezeichneter Europa-Empfänger.

Telefunken 9 bester Fünfröhren-Apparat mit Eingriffseinstellung ohne Antenne für die verwöhntesten Ansprüche

Telefunken Röhren unübertroffen; Spezialität: Wechselstromgeheizte Röhren. Verlangen Sie Katalog!

Telefunkenlautsprecher: L 666 erstklassiger Konuslautsprecher, billigster Preis.

ARCOPHON der Konzertsprecher mit Vollklang.

Telefunken Kopfhörer: Standardhörer! Zu haben bei allen Radiohändlern in Maribor bei

FRANC STARKEL, ml. Generalvertretung für Slowenien
JUG. SIEMENS D. D., ODDELEK ZA SLABI TOK 12106
LJUBLJANA, palača Ljubljanske kred. banke

das Waldrevier, gleich heiligen Schauern durchfluten ihn die Zauber der heimatischen Natur. Liebe zum Wild erfüllt ihn mehr denn hastige Bier nach Beute, und eingedenk des Riesenhaftschen Spruches greift er zur Büchse:

Das ist des Jägers Ehrenschild,
Daß er beschützt und hegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört —
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.
Im Namen St. Huberti! ... F r l w e d.

Volkswirtschaft

Der Konkurs der „Slavenska banka“

Belanntlich gehört zu den Gläubigern der in Konkurs geratenen „Slavenska banka“ auch die Trifailer Kohlenbergwerks-Gesellschaft, die die Rückgabe einer Summe von rund 13 Millionen Dinar fordert. Nun wandte sich die Konkursmasseverwaltung an die Trifailer mit dem Ansuchen, diese Forderung streichen und noch einige Millionen beisteuern zu wollen, um dadurch die kleinen Einleger bis zu 5000 Dinar womöglich voll befriedigen zu können. Die Trifailer antwortete, sie sei dazu bereit, verlange aber, daß ihre Gegenleistung, die insgesamt etwa 16 Millionen ausmachen würde, nur den kleinen Gläubigern der in Konkurs geratenen Bank aus Slowenien zugute käme. Der Gläubigerausschuß nimmt jedoch gegen diesen Vorschlag der Trifailer Stellung mit der Motivierung, daß hierfür eine gesetzliche Unterlage fehle. In den letzten Tagen wandte sich der Konkursmasseverwalter auch an die gewesenen Direktionsmitglieder der „Slavenska banka“ mit dem Ansuchen, zur Befriedigung der Gläubiger mit größeren Summen beizusteuern, da sie ja für den Zusammenbruch der Bank mitverantwortlich seien.

Jugoslawiens Ausfuhr im September

Die A u s f u h r im S e p t e m b e r weist mit 447.182 Tonnen im Werte von 692.2 Millionen Dinar gegenüber 432.630 Tonnen im Werte von 582.9 Millionen Dinar im September 1927 eine Steigerung um 14.552 Tonnen (3,36%) bzw. 109.4 Millionen Dinar (18,78%) auf. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurden 3345.641 Tonnen im Werte von 4567 Millionen Dinar ausgeführt, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine

mengenmäßige Steigerung um 2,58% bedeutet, während wertmäßig ein Sinken der A u s f u h r z i f f e r um 36.4 Millionen bzw. 0,8% zu verzeichnen ist.

Die Steigerung der Ausfuhr im September dieses Jahres ist in erster Linie auf die Besserung der W e i z e n a u s f u h r (128 Millionen mehr) ferner auf die Mehrausfuhr von O p i u m (7 Millionen mehr), H o p f e n (22 Millionen mehr) und R e i n w i e h (7 Millionen Dinar mehr) zurückzuführen.

Hingegen ist die Ausfuhr von R i s s e n von 34.7 auf 22.3 gesunken. Außerordentlich stark ist die Ausfuhr von S c h w e i n e n zurückgegangen. Hier ist eine Senkung der Ausfuhrziffer auf 18 Millionen, also rund um 40 Millionen Dinar gegenüber September 1927 zu verzeichnen. Bei D r e n n h o l z ist eine saisongemäße Steigerung der Ausfuhr von 79 auf 89 Millionen Dinar zu verzeichnen. (W.)

Häute- und Ledermarkt

W. Z a g r e b, 31. Oktober.

Die flauere Tendenz auf dem Rohhäute- und Ledermarkt kam auf der am 26. d. abgehaltenen Auktion der Fleischhauervereinigung voll zum Ausdruck. Für die seitens der Fleischhauervereinigung angekauften, etwa 2 1/2 Waggons Rindshäute und 1/2 Waggons Kalbfelle lag nur ein Angebot vor, welches jedoch wegen des niedrigen Preislimits nicht angenommen wurde.

Die Lederindustrie zeigt derzeit wenig Begehrtheit, in den Markt als Käufer einzugreifen, zumal ihr billige Offerte in Ueberseehäuten zur Hand sind. Außerdem weisen die auf den deutschen Auktionen erzielten Preise neuerliche Rückgänge bis zu 15% auf. Auch auf dem österreichischen und tschechoslowakischen Rohhäute- und Ledermarkt ist die Tendenz ausgesprochen flau. Ob die rückgängige

Preisbewegung nunmehr zum Stillstand kommen oder weiter fortschreiten wird, hängt vollkommen von der Haltung der Fabrikanten bzw. von der Preisgestaltung auf den Auslandsmärkten ab.

Im Fertigladergeschäft ist der Geschäftsgang zufriedenstellend. Das Inkasso hat sich wesentlich gebessert, wenn auch hier noch vereinzelte Klagen zu hören sind. Die Preise weisen keine nennenswerten Veränderungen auf.

× **Heu- und Strohmarkt.** M a r i b o r, 31. Oktober. Die Bauern brachten heute 10 Wagen Heu und 2 Wagen Stroh auf den Markt. Heu wurde zu 150—160 und Stroh zu 65—70 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Konkursverhängung.** Der Konkurs wurde über das Vermögen der hiesigen Kaufleute Franz B e d i c (erste Gläubiger-versammlung am 5. November, Anmeldefrist bis 20. Dezember und Feststellungstermin 3. Jänner), sowie Eugen B r a s e l j (erste Gläubiger-versammlung 3. November, Anmeldefrist bis 20. Dezember und Feststellungstermin 10. Jänner) verhängt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:
Mittwoch, den 31. Oktober um 20 Uhr: „Herbstmäder“. W. A. G a s t s p i e l des Frl. L u b e j.
Donnerstag, 1. November um 20 Uhr: „Therese Raquin“. Ermäßigte Preise. K u p o n e.
Freitag, 2. November: Geschlossen. (Gastspiel in Gelse).
Samstag, 3. November um 20 Uhr: „Mein Vater hat recht gehabt“. W. B. K u p o n e.

+ **Gastspiel Hansi Kiefe.** Wie schon berichtet, gastiert diese populärste Wiener Künstlerin mit ihrem Ensemble in unserem Theater voraussichtlich am 15. und 16. November. Zur Aufführung gelangt das Wiener Volksstück „Die Kurpfuscherin“ und der Schwank „Der Autowildling“. Besorgt Euch die Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse!

Stadtheater in Gelse

Spielplan:
Freitag, den 2. November um 20 Uhr: „Therese Raquin“. Gastspiel des Marburger Nationaltheaters.

+ **Die Leipziger Erfolge der Anica Mitrovic.** Die Opernsängerin Anica M i t r o v i c, die als Myrtoide in M'berts „Toten Augen“ erfolgreich an der Leipziger Oper debütierte, machte weitere Erfolge als Brinjesin in „Andine“ und als Santuzza in „Cavallaria rusticana“. Nun wurde ihr die Partie der „Madame Butterfly“ zugewiesen.

+ **Platko Palotovic in Berlin.** Der kroatische Geiger brachte in einem der größten Berliner Konzertsäle mit großem Orchester zum ersten Male das preisgekrönte „Kroatische Konzert“ für Violine von P o z i d a r R i m e zur Aufführung. Die Berliner Kritiker negieren nicht die Möglichkeit, daß die Themen im Geiste kroatischer Volksmelodie erdacht sind, die Komposition als Ganzes sei jedoch weber kroatisch noch slavisch, da sie ganz unter dem Einfluß von Debussy, Lalo und Saint-Saens stehe.

+ **„Das Land des Lächelns“**, eine neue Operette von Franz L e h a r, wird im Berliner Metropoltheater zur Uraufführung gelangen.

Heitere Ecke

Langschläfer. Frühauf hält Langschläfer eine Predigt. „Bei nur acht Stunden Schlaf täglich hat ein Fünzigjähriger sieben Jahre nutzlos im Bett verbracht.“ — Der Langschläfer dreht sich auf die andere Seite. „Dann kommt es ja auf eine Stunde auch nicht an.“

Besuch auf dem Baum. Krietsch sitzt auf einem fremden Baum. Und schnorcht mit Wohlbehagen die fastigsten Äpfel. — „Was machen Sie denn da oben?“ kommt plötzlich der Besitzer. — Laut Krietsch: „Sie werden es nicht glauben, aber ich passe auf, daß keine Maden in Ihre Äpfel kommen.“

Sport

Leichtathletische Wettkämpfe

Die morgen um 8.30 Uhr auf der neuen „Rapid“-Bahn stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe erfreuen sich einer sowohl starken als auch zahlreichen Beschickung der Leichtathletikfaktionen sämtlicher hiesigen Sportvereine. Eine ganz besondere Ueberwachung dürfte der Start des jugoslawischen Langstreckenreiters **S l a p n i c a r** aus Ljubljana bedeuten, welcher zurzeit in unserer Stadt weilte. Außerdem erscheint der Bettauer Meisterläufer **B a l l n e r** am Start, welcher sich gerade jetzt in Hochform befindet.

: **Der Internationale Cup** wird morgen mit dem Länderspiel Ungarns gegen die Schweiz weitergeführt. Nach der letzten Niederlage der Schweizer in Wien erhält die Konkurrenz um den Internationalen Cup folgendes Aussehen: 1. Italien (+ Punkte); 2. Österreich (6), 3. Tschechoslowakei (5), 4. Ungarn (4), 5. Schweiz (ohne Punkt).

: **Der Mitropa-Cup** wird am 11. November mit dem zweiten Entscheidungsspiel zwischen „Rapid“ (Wien) und „Ferencváros“ in Wien beendet. Als Favorit gelten die Ungarn, in deren Besitz somit der größte internationale Wettbewerb der Fußballer übergehen dürfte.

: Eine **Motormeisterschaft von Zagreb** führt Sonntag, den 4. November der „Motoklub Zagreb“ durch. Der Wettbewerb ist für Motorräder bis 500 ccm offen.

: **Tennismeister Artens** geht zum Film? Der bekannte Wiener Tennismeister Artens, welcher zurzeit in Berlin weilte, wird nach Amerika reisen, wo er mehrere Monate bleiben wird, um eine Instruktionszeit in der Filmindustrie mitzumachen. Dann wird sich Artens sündig in Berlin niederlassen.

: **SR. Rapid (Leichtathletikfaktion).** Zum morgigen Meeting treten die Leichtathleten des SR. Rapid in folgender Aufstellung an: Laufen 100 Meter: Barlovič, Kothbel, Mabile; 800 Meter: Ogrisek, Tscharre, Cverlin; 3000 Meter: Fertl, Benzler; Hochsprung: Böhmfeldt, Mabile, Tscharre; Weitsprung: Barlovič, Mabile, März, Tscharre; Kugelstoß und Diskus: Barlovič. Das Meeting beginnt um halb 9 Uhr. Alle Leichtathleten werden erlucht, pünktlich zu erscheinen.

: **SR. Rapid (Fußballfaktion).** Freitag, den 2. November findet im Vereinsheime eine Spielerversammlung statt, zu welcher zwecks wichtiger Besprechungen sämtliche Spieler zu erscheinen haben.

: **Kostenlose Rechtskurse für Damen und Herren** beginnen in nächster Zeit, wenn sich eine genügende Anzahl von Interessenten meldet. Anmeldungen sind an die Redaktion der „Marburger Zeitung“ zu richten.

Radio

Donnerstag, den 1. November.

Ljubljana, 9 Uhr: Kirchenmusik. — 11: Letzte Musik. — 15: Literaturstunde. — 16: Erste Musik. — 18: Kirchengeläute. — 18.30: Drama. — 20: Konzert. — 22: Nachrichten. — Wien, 10.20: Orgelvortrag. — 11: Konzert des Sinfonieorchesters. — 16.15: Nachmittagskonzert. — 19.30: Schubert-Abend. — 20.45: Aufführung der ehemaligen Hofkapelle (Dirigent Franz Schalk). — Breslau, 20: Konzert. — 21.30: Tanzstunde. — 22.30: Tanzmusik. — Prag, 11: Matinee. — 18: Deutsche Sendung. — 19.30: Sinfonieconcert. — Dabentry, 19.45: Schubert-Abend. — 23.30: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.15: G. Hauptmanns Volkschauspiel „Der Müller und sein Kind“. — 21.15: Eisenbahn. — Frankfurt, 18.30: Nachmittagskonzert. — 19: Stenographie für Vorgesrittene. — 20: Gesangskonzert. — Brunn, 18: Deutsche Sendung. — 19: Abendkonzert. — 19.30: Prager Sendung. — Langenberg, 16.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Spanisch. — 20: J. v. Hofmannsthal's Spiel „Jedermann“. — Berlin, 18.30: Nachmittagskonzert. — 20.30: G. Mahlers Sinfonie „Das Lied von der Erde“. — 22.30: Tanzmusik. — München, 18: Nachmittagskonzert. — 19.50: Liszt's Oratorium „Die Legende von der hl. Elisabeth“. —

Mailand, 16.30: Nachmittagskonzert. — 20.50: Opernübertragung aus dem Theater. — Budapest, 12.15: Sinfonieconcert. — 18: Radioabend. — Warschau, 20.30: Kirchenkonzert. — Paris, 20.30: Abendkonzert.

Freitag, den 2. November.

Ljubljana, 12 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 19: Französisch. — 19.30: Volkstanz. — 20: Erste Musik. — 22: Nachrichten. — Wien, 18: Kammermusik. — 19.30: Italienisch für Vorgesrittene. — 20.05: J. v. Gennep's „Das alte Räuberspiel von Jedermann“. — Anschließend: Abendmusik. — Breslau, 20: Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“. — Prag, 16.30: Kammermusik. — 17.45: Deutsche Sendung. — 19: Totenfeier. — 22.20: Abendmusik. — Dabentry, 20.45: Kammermusik. 22.35: Konzert. 24: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.15: Esperanto. — 20: Sinfonieconcert. — Frankfurt, 19: Esperanto. — 20: Stuttgarter Sendung. — Brunn, 17.55: Deutsche Sendung. — 19 und 22.20: Prager Sendung. — Langenberg, 16.30: Kammermusik. — 19.15: Englisch. — 20: Kirchenmusik. — Berlin, 18.30: Italienisch. — 20: Abendunterhaltung. — 21.30: Mozart-Abend. — München, 19: Harmoniumkonzert. — 20: Abendkonzert. — 20.35: Lieberstunde. — 21.05: J. v. Saaz' mittelalterliches Spiel „Der Ademann aus Böhmen“. — Budapest, 12.10 u. 17.35: Kammermusik. — 19.30: Verdis „Requiem“. — 22.30: Sigeunermusik. — Warschau, 18: Konzert. — 20.15: Sinfonieconcert. — Paris, 20.30: Abendkonzert.

Für die Frauwelt Wann steht die Dame beim Vorstellen auf?

Man kann fast täglich die Beobachtung der Unsicherheit machen, die junge und ältere Damen bei der Vorstellung eines fremden Menschen an den Tag legen. Neben einem mehr oder minder heftigen Erröten, das nur bei jungen Damen in gewissen Fällen vorzuziehlich ist, drückt sich besonders, wenn die Dame sah, in ihrem halben oder ganzen Erheben von ihrem Platz eine komische und gar nicht salommäßige Bewegung aus. Man merkt dieser Haltung sofort an, daß sie gezwungen und steif ist, und nichts beeinträchtigt den Eindruck einer Dame mehr als der Mangel an Anmut.

Wie soll sich nun eine Dame bei der Vorstellung verhalten? Wenn ihr in stehender Stellung ein Herr vorgestellt wird, so darf sie sich auf keinen Fall von ihrem Platz erheben, sondern sie neigt ihren Kopf u. reicht dem vorgestellten Herrn die Hand, wenn er ihr gesellschaftlich gleichsteht, oder sie ihm eine besondere Huld erweisen will. Sonst genügt ein Nicken des Kopfes, das durch einige verbindliche Worte der Freude über das Kennenlernen seitens der Dame (aber nur von ihr, niemals von dem Herrn) liebenswürdiger gestaltet werden kann. Nur vor ganz hochstehenden oder sehr alten Herrn pflegt auch eine Dame bei der Vorstellung aufzustehen. Nichts wirkt peinlicher, als das Erheben einer Dame bei der Vorstellung etwa noch jüngerer Herren.

Wie liegt die Sache nun bei der Vorstellung von Damen untereinander? Hier muß sich jede Dame von ihrem Platz erheben; von dieser Regel sind nur ganz alte Damen ausgenommen. Es ist unhöflich, einer stehenden Dame bei der Vorstellung vom Platz aus stehend die Hand zu reichen. Beim Vorstellen einer gemischten Gesellschaft müssen sich alle Damen erheben, wenn sich unter den Vorstellenden auch nur eine einzige Dame befindet. Dagegen darf auch vor einer noch so großen Corona von Herren, die einer einzelnen Dame vorgestellt werden, diese einzelne Dame sich nicht von ihrem Platz erheben. Wenn alle Damen diese Regeln beherzigen, wird auch der Akt der Vorstellung keine peinliche Situation zulassen.

Sind Sie schon Abonnent der Montagsausgabe?
der „Marburger Zeitung“
Monatsabonnement samt Zustellung **nur 3 Dinar!**

Herz- und Nierenleidende
können jetzt auch über den Winter die heilkräftigen natürlichen Kohlensäurebäder in **Slatina Radenci** (Bad Radeln) benutzen. Es ist da im neuen „Slatinski dom“ ein recht angenehmes **Winterbad** eingerichtet worden. Zimmer, Gesellschafts- und Spielzimmer mit Radio, Klavier, Billard etc. und die Bäder sind alle in einem Gebäude. Alle Räume sind durch Zentral-Luftheizung angenehm durchwärmt 13271
Auskünfte erteilt die Bade-Direktion!

Merlei Von Briefen, die über 100 Jahre unterwegs waren

Einen bewegten Abschnitt der Weltgeschichte behandelt das vor kurzem in Paris erschienene Buch von Robert Chantels, der in einem Werk über die Herzogin von Abrantes wenig bekannte Einzelheiten aus dem Leben des napoleonischen Marschalls Junot zu erzählen weiß. Mehrere Briefe, die der Marschall während Napoleons russischem Feldzug seiner Frau aus Moskau geschrieben hat, sind erst jetzt in Paris angekommen.

Die Briefe wurden nämlich von Kosaken abgefangen, dem Zaren Alexander I. abgeliefert, in der Petersburger Eremitage aufbewahrt und erst vor kurzem von der Verwaltung des Roten Archivs nach Paris weiterbefördert. Es sind Briefe, die der Marschall nicht nur an seine Frau gerichtet hat, sondern auch an seine Geliebte, eine Putzmacherin aus der Provinz. Die Liebesgeschichte des Marschalls und seiner Frau verursachten Napoleon viel Ärger. Eines Nachts erschien Marschall Junot im Palais des Kaisers und verlangte dringend, ihn zu sprechen. Als Napoleon verärgert kam, bellagte sich der Marschall, daß er von seiner Frau betrogen worden war. Napoleon erwiderte: „Sollte ich mich mit allen betrogenen Ehemännern an meinem Hof beschäftigen, so hätte ich keine Zeit für die europäische Politik.“

Wie sich jetzt herausstellt, unterhielt Junot auch zarte Beziehungen zu der Schwester Napoleons, Karoline Murat, der späteren Königin von Neapel. Die Frau Junot, der von Napoleon den Titel eines Herzogs von Abrantes erhalten hatte, tröstete sich inzwischen mit Metternich, der von 1806 bis 1807 den Posten eines österreichischen Botschafters am Hofe Napoleons bekleidete. Dieser Liebesverhältnis hatte schwerwiegende politische Folgen gehabt, da Metternich von der Herzogin wichtige Informationen über die napoleonische Politik erhielt.

Schon während des russischen Feldzuges offenbarte Junot Zeichen einer beginnenden Geisteskrankheit. Im Bulletin der Großen Armee vom 23. August 1812 erließ Napoleon seinem Marschall einen strengen Verweis; als der Kaiser nach Paris zurückgekehrt war, war sein erster Schritt, Junot zu entfernen, obwohl ihm die Herzogin von Abrantes eine wichtige Geheimbotschaft Ludwigs des Achtzehnten, der sich in England aufhielt, zukommen ließ. Napoleon ernannte Junot zum Gouverneur der italienischen Provinzen, und in Triest, wo der Marschall nun seinen Wohnsitz hatte, spielte sich ein Skandal nach dem

anderen ab. Junot ließ während eines Diners einen venezianischen Würdenträger, der seiner geschiedenen Frau die versprochene Pension nicht zahlte, öffentlich verprügeln. Als bei einem Ball der Kammerherr die Türe zu den Räumen des Marschalls öffnete und mit lauter Stimme verkündete: „Seine Durchlaucht der Generalgouverneur des Kaisers und Königs“, erschien in der Tür Junot, in einer Hand den Dreispitz, in der anderen den Säbel haltend, mit dem goldenen Nies um den Hals und den weißen Handschuhen — aber sonst vollständig unbekleidet. Ein andermal befahl er in der Nacht zwei kroatischen Regimentern einen Angriff auf die Nachtigall, die ihn im Schlaf störte. Dann rief er eine Sitzung zusammen, um über eine Verschwörung unter den Schafen Myriens Rat zu halten.

Schließlich wollte der wahnsinnig gewordene Junot sich in Peking in Anwesenheit von zehn Millionen Soldaten zum Kaiser krönen lassen. Jetzt war es klar, daß der Marschall verrückt sei. Im Sommer 1813 wurde er nach Frankreich überführt. In der Stadt Montbard angekommen, erklärte Junot, daß er ein Vogel sei und fliegen könne. Er sprang aus dem Fenster, brach sich das Bein und starb an Blutergiftung am 20. Juli 1813.

Der Sandwirt Die Stickstoffdüngung der Wiesen, Weiden und Futterflächen.

Die Stickstoffdüngung der Wiesen, Weiden und Futterflächen hat in neuerer Zeit besondere Bedeutung erlangt, da die Erfahrung gelehrt hat; daß die alleinige Kaliphosphatdüngung in vielen Fällen nicht genügt, weil der Stickstoffvorrat der Böden nicht zur Erzielung von Höchsterten ausreicht. Zur Stickstoffdüngung eignet sich der Kalkstickstoff besonders gut, da er auf Wiesen und Weiden das Wachstum der Süßgräser begünstigt und neben starker Steigerung der Erträge den Eiweißgehalt der Pflanzen erhöht. Gaben bis 100 kg Kalkstickstoff pro Joch zur Kaliphosphatdüngung haben sich daher in der Regel als sehr lohnend erwiesen. In rauhen Lagen ist die Herbstdüngung am Platze; auch die geteilte Düngung, die Hälfte im Herbst, die andere im zeitlichen Frühjahr gegeben, kommt in Betracht. Wiesen mit starker Neigung erhalten die Kalkstickstoffdüngung im Frühjahr. Nach dem Ausstreuen soll der Kalkstickstoff scharf eingeeget werden. Es ist empfehlenswert, ausschließlich mit Kalkstickstoff zu düngen; namentlich dort werden die Ergebnisse der Stickstoffdüngung nicht enttäuschen, wo in früheren Jahren regelmäßig mit Kalk und Phosphorsäure gedüngt wurde, da in solchen Fällen die Ausnützung des Stickstoffes noch eine größere ist.

I. Zu den einträglichsten Kulturen in größeren Gärten gehören die Spargelzucht, die Erdbeerrucht und der Anbau von Tomaten. Am wenigsten Arbeit macht der Spargelbau. Vom dritten Jahre erntet man alljährlich bis zum zwanzigsten Jahre, die Ernten hängen nicht allzusehr von der Witterung ab, werden nicht durch Hagelwetter, Stürme usw. geschädigt, und verursachen, außer in der 6 bis 8 Wochen umfassenden Saison kaum nennenswerte Arbeit.

I. Beim Düngen vergesse man niemals die Beigabe von Kali. Dieses fördert außerordentlich die Blüten und also auch die Fruchtbildung, wirkt aber auch sehr günstig auf die Entwicklung von Wurzeln und Knollen.

I. Das Ausputzen der Obstbäume kann während der Ernte vorgenommen werden. Im belaubten Zustande sind die franken u. dünnen Äste besser zu unterscheiden als nach dem Laubabfall. Es geht schließlich in einem Hin- und Hergehen die zu dicht stehenden Äste zu entfernen. Man verläume es aber nicht, die größeren Wunden mit Teer oder Oelfarbe zu bestreichen, nachdem ihre Ränder mit einem scharfen Messer glatt geschnitten worden sind. Wistmunden dürfen unter keinen Umständen stehen bleiben.

m. Wichtig für Inserenten! Die B. Z. Inserenten werden höflich ersucht, die Namen u. Piffeln in ihren Aufträgen mit der größten Genauigkeit und Deutlichkeit zu vermerken, da sonst bei der Veröffentlichung sehr leicht missverständliche und peinliche Fehler vorkommen können.



Erstes und ältestes Klavierhaus **A. FIEDLER & SOHN**

Graz (Steiermark), Bismarckplatz 2

Reichste Auswahl. Vertretung der Weltfirmen Bösendorfer, Stingl-Original, Pallik, Nemetschke-Pianos etc.

Wir geben Zahlungs-Erleichterungen auch im Auslande.

Kabarett »Europa«

Ab 1. Nov. vollkommen neues Programm. Sensation: Lulise Lorettl mit ihren dressierten Tieren.

wie: Hunde, Affen, Füchse, Tauben, Katzen usw. Tanz-Revue. Auftreten der beliebten Sängerin Mery Gaston und des Komikers Velkel. — Jdden Sonntag und Feiertag nachmittags: GROSSES FAMILIEN-PROGRAMM. 13465

Platz **Geschäftsöffnung!** Platz
Im Hause der Frau Muster

Damenfriseursalon

Modern hygienisch eingerichtet, verbunden mit Schönheitspflege, Massage, Ondulieren und Maniküren. Der Damenwelt aufs beste empfehlend 13587

Luisl Konjedič, Damenfriseurin.

Große Auswahl von Damen- und Herren-**Mantel-Stoffen** täglich zu haben bei **FERD. GREINER** Maribor, Gosposka ulica 2.

Lebende **Karpfen** Schleien u. Hechte täglich zu haben bei **FERD. GREINER** Maribor, Gosposka ulica 2.

Trau! Schau! Wem!

Radiokauf ist Vertrauenssache!
Bevor Sie kaufen, fragen Sie bei uns an!
Wir sind in Preis und Qualität **konkurrenzlos!** 13575

Sämtliche Apparate, Bestandteile, Lautsprecher, Netzanschlussgeräte, alle Marken und Typen lagernd! Größte Auswahl! Provinzversand prompt und reell.
Günstige Zahlungsbedingungen!

RADIO - STARKEL

MARIBOR, TRG SVOBODE Nr. 6
Spezialunternehmen für Radiotechnik

PELZWAREN

kauft man vorteilhaft in der Pelzgerberei 13577

A. BUTOLEN, MARIBOR

Futterpelze! **Loška ulica 18** Bettvorleger! Reinigung aller in diese Branche fälligen Waren! 13239

HEU IN BALLEN

beste Qualität wieder zu haben bei **A. Birgmayr, Maribor, Meljski dvor.**

Jugoslawische Eskompte- und Hypothekenbank A.-G., Zagreb, Bosnische Bank A.-G., Beograd, Agrar- und Kommerzial-Bank, Sarajevo

fusionieren

sich mit 1. November 1928 unter der Firma

JUGOSLAWISCHE UNIONBANK A.-G.

Hauptanstalten: Zagreb, Zrinjski trg 7, Beograd, Knez Mihajlova 52. Filialen: Dubrovnik, **Maribor**, Novi Sad, Osijek, Petrinja, Sarajevo, Subotica, Sušak, Vinkovci, Zagreb (Ilica 3).
Expositur: Senta. 13541

Eingezahltes Aktienkapital: Din 175,000.000.—
Reserven: Din 52,000.000.—

Telegramm-Adresse: „Unionbanka“.

Gasthaus Scheweder

Ptuška cesta 6 (Bahnübersetzung) mit 25. Oktober l. S. übernommen habe und stets bestrebt sein werde, durch Verabreichung von kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit, sowie durch aufmerksame Bedienung alle Gäste zufrieden zu stellen. Zum Ausschank gelangen nur erstklassige neue und alte Saurtischer Weine sowie stets frisches Union-Gebirg. Um den werlen Besuch bitte auf höflichste der Gastgeber **F. M. PEKLAR.**

Heute, den 31. X. und morgen den 1. XI. sind frische, prima **Leberwürste** abzugeben.

Franz Zokaly, Meljska cesta 7

Dampf-Lokomobile

(Sanz-Mannheim), ca. 12 PS., in gutem Zustande, hat preiswert zu verkaufen Ferd. Kralj, Ormož, Slowenien Die Maschine kann bis 10. November in Betrieb beschäftigt werden. 13581

Verbreitet die **„Marburger Zeitung“**

Neue ungarische **Salami u. Salamini** (Jägersalami) sind bereits schnittreif und in vorzüglichster Qualität lieferbar. En gros! En detail! 13583

Salami-Fabrik und Delikatessenhandlung **Julius Crippa, Maribor, Slovenska ulica 3**

Lebende Fluß- und Spiegelkarpfen

per Kilo 18—20 Dinat

Zaarsche, Hechte, Schiffe und Schleien in Portionen

Sasanen, Hasen und Rebhühner. Täglich zu haben: **Delikatessenhandl. Supančič** 13583 Gosposka ul. 32.

Leberfleddlungsanzeige!

Gebe hiermit meinen werlen Kunden geziemend Nachricht, daß ich mein **Schneidergeschäft** von der Gosposka ulica 37 in die **Vetrinjska ulica 11** verlegt habe und bitte meine geschäftigen Kunden, mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch im neuen Lokal entgegenzubringen. Hochachtungsvoll **Rajko Zoller, Schneidermeister**

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Unsere innigstgeliebte Mutter, bezw. Schwiegermutter, Frau **Franziska Klemsche, geb. Jauernik** Private

hat uns Mittwoch, den 31. Oktober 1928 nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im Alter von 76 Jahren für immer verlassen.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 2. November um 16 Uhr vom Trauerhause, Aleksandrova cesta 12, aus nach dem städtischen Friedhofe in Pobrežje statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Samstag, den 3. November um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden. Maribor, am 31. Oktober 1928.

Maria Klemsche, Josefina Klemsche, Anna Jarc, geb. Klemsche, Emma Klemsche, Töchter. Franz, Johann und Adolf Klemsche, Söhne. Viktor Jarc, Schwiegersohn. 13589

Richard Ulbl gibt im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Paula Ulbl, geb. Orasch

Werkmeistersgattin

welche Dienstag, den 30. Oktober um 10 Uhr abends nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 45. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der viel zu früh Dahingeschiedenen wird Freitag, den 2. November um 16 (4) Uhr im Trauerhause feierlichst eingeseget und sodann auf dem Ortsfriedhofe in Slovenska Bistrica zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 3. November in der Pfarrkirche zu Slovenska Bistrica gelesen werden. Slovenska Bistrica, am 31. Oktober 1928. 13590